

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 3 Mark oder durch die Post bezogen vierteljährlich 9 Mark. — Telegramm-Adresse Brühler Zeitung Brühl-Köln, Fernruf 108 und 109

Bestellter Postblatt
Anzeigenschein der Stadt Brühl
Postfach Bonn Nr. 1742 — Druckerei: Brühl, 25

Einzelnummern: Die vierteljährliche Beilage über den Rhein 60 Hg., von anderen 70 Hg., in Preussisch 3 Mark. — Die Beilagennummern, notariell, gesetzlich und Finanzamtigen 20 Hg.

Nr. 175

Dienstag, 2. August 1921

24. Jahrgang

Höhere Lehranstalten

Von wohlunterrichteter Seite wird geschrieben:

Wie sich in Zukunft unser höheres Schulwesen gestalten wird, läßt sich noch nicht feststellen; zweifellos aber erscheint es, daß am Bestand der neunzehnjährigen höheren Lehranstalten als solchen in keiner Weise gerüttelt wird. Nach wie vor steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß eine gründliche, auf echt wissenschaftlicher Unterlage beruhende, systematische, schulmäßige Durchbildung unerlässliche Vorbildung für alle gehobenen Berufsarten sein muß. Oberflächliches, künstlich gezüchtetes Schwindelei befriedigt weder den einzelnen, noch die Gesellschaft, noch den Staat; im Lebenskampf vermag es. Gebiegene wissenschaftliche Kenntnisse werden deshalb heute mehr denn je in allen höheren Berufslagen gefordert, auch der Kaufmannsstand, die Landwirtschaft, das Bankfach wünscht oder verlangt heute bei dem großen Angebot das Prima- oder Reifezeugnis einer berechtigten höheren Lehranstalt.

Freilich mancher „kommt“ auf einer höheren Schule „nicht mit.“ Liegt dieser Mangel nicht an geistiger Unfähigkeit überhaupt, sondern an besonderen Umständen und Verhältnissen, wie körperlicher Schwäche, Krankheit, ungesunden häuslichen Lebensbedingungen aller Art, dann empfiehlt sich, je nach der Ursache, die Wiederholung einer Klasse oder die Beschreitung des behördlich genehmigten Weges, „sich privatim vorzubereiten, um etwa ein Halbjahr später mit Genehmigung des Provinzialschulkollegiums die Aufnahmeprüfung für die nächst höhere Klasse bestehen und so den durch Nachversetzung erlittenen Zeitverlust durch gesteigerte Arbeit und Bestehen einer Prüfung wieder einzulösen zu können.“ Zu diesem „Heilmittel“ bietet jede Anstalt Hilfreich die Hand, wenn die private Vorbereitung gründlich, den Zielforderungen der entsprechenden Klasse angemessen, d. h. wissenschaftlich, allseitig, nicht oberflächlich eingepaukt und einseitig ist. Um indes einem etwaigen Haschen nach einem sog. Bildungsschein vorzubeugen, hat die Behörde verfügt, daß zurückgebliebene Schüler keinen Vorprung vor ihren ehemaligen Klassenkameraden haben dürfen; also eine private Vorbereitung irgend welcher Art mit dem Ziel, schneller voranzukommen, ist ausgeschlossen. Nicht verfehlt, sich privat vorbereitende Obersekundaner und Primaner müssen sogar, wenn sie die Reifeprüfung ablegen wollen, um ihren ehemaligen Klassenkameraden wieder gleichzukommen, nachweisen, daß „der Mißerfolg der Nichtverfehlung weniger auf die Schuld des Schülers als etwa auf seine Krankheit oder ungünstige äußere Verhältnisse zurückzuführen ist.“

Dieselben Bestimmungen gelten auch für verfehlte Schüler, die etwa deshalb eine berechnete höhere Lehranstalt zu verlassen gezwungen sind, weil sie durch Privatunterricht einen Vorprung vor ihren Klassenkameraden zu gewinnen hoffen. Weiterhin ist verfügt:

„Eine vorzeitige Zulassung zur Reifeprüfung als Nichtschüler, die über den Rahmen dieser Bestimmung hinausgeht, ist nur statthaft auf Grund ministerieller Genehmigung. Voraussetzung für solche Zulassungen ist, daß es

sich nachweislich um tüchtige junge Leute handelt, die einer solchen Bevorzugung würdig erscheinen.“

Als einziger sicherer Weg zum geistig und materiell erfolgreichen Bildungsgang gilt naturgemäß und allgemein der ununterbrochene Besuch einer berechtigten höheren Lehranstalt. Die Rückkehr von privater Vorbereitung zu einer berechtigten Anstalt ist keineswegs leicht. Fällt die Aufnahmeprüfung ungünstig aus, so ist das ganze Studium gefährdet. Eine nicht bestandene Prüfung unmittelbar nach dem Nichtbestehen an einer anderen Anstalt zu versuchen, ist unterfragt. Um nun Schüler vor dem Zurückbleiben in einer Klasse überhaupt tunlichst zu bewahren, ist man in größeren Städten und verkehrreichen kleinen Orten mit Erfolg zur Einrichtung eines Silentiums unter Aufsicht und Leitung an der Anstalt beschäftigter jüngerer Lehrkräfte geschritten. Die Direktoren stellen sich gerne in den Dienst dieser die studierende Jugend fördernden Einrichtung und sind zu Auskünften stets gern bereit.

Ist nach dem Gesagten der Abgang von einer bisher besuchten höheren Lehranstalt, um sich privat weiterzubilden, unzweckmäßig und nicht ohne Gefahr für das Fortkommen, so ist ein vorzeitiger Abschluß der einmal begonnenen Schulbildung überhaupt durchaus unklug, ja schädlich und verhängnisvoll. Die Eltern mögen sich nur nicht von den augenblicklich günstigen Verdienstmöglichkeiten blenden lassen. Die aus einer abgeschlossenen höheren Schulbildung sich später ergebenden Vorteile sind ungleich größer und dauernd.

Die Reichsregierung nach wie vor für ein ungeteiltes Oberschlesien

II. Gleiwitz, 1. August. Die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet: In letzter Zeit waren verschiedene Mitteilungen in der Presse erschienen, die andeuteten, daß die deutsche Regierung davon unterrichtet sei, daß die beiden Bezirke Pleß und Rybnitz für Deutschland verloren gehen würden. Hierauf haben sich die christlichen Gewerkschaften an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt und folgende unweibliche Antwort erhalten: Auf Ihr letztes Telegramm beziehe ich mich, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung nach wie vor an der Forderung festhält, daß Oberschlesien ungeteilt dem Deutschen Reich erhalten bleibt. Diese Forderung wird den alliierten Mächten gegenüber bei jeder Gelegenheit mit allem Nachdruck vertreten.

Ausdehnung der englischen Besatzung im Rheinland

II. Köln, 1. August. Während England im Jahre 1919 nicht allein Köln, sondern auch die weitere Umgebung Kölns besetzt hielt, war ein großer Teil der Besatzung nach und nach durch Franzosen ersetzt worden. Bekanntlich ist seit einiger Zeit sogar ein Teil der Stadt Köln durch Franzosen besetzt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen binnen kurzer Zeit die britische Besatzungszone wieder ausgedehnt werden. Köln und Bonn werden wieder ausschließlich britische Besatzung erhalten.

Der Reichskanzler Dr. Wirth in Bremen

II. Bremen, 1. August. Der Reichskanzler Dr. Wirth weilt heute Dienstag in Bremen, um sich über allgemeine wirtschaftliche und Schiffsverkehrsfragen zu unterrichten. Dabei wird er am Abend in der Börse einen öffentlichen Vortrag halten über die Einwirkung der Politik auf die Wirtschaft. Aus dem Umstand, daß der Reichskanzler einen Handelsplatz von der wirtschaftlichen Bedeutung Bremens als eine der ersten größeren deutschen Städte besucht und daß er öffentlich in der Börse spricht, kann man auf die erfreuliche Tatsache schließen, daß er den großen wirtschaftlichen Plänen seine besondere Aufmerksamkeit schenken will.

Merzte gegen die neue Brotpreissteigerung

II. Magdeburg, 2. August. Die Ärztekammer für die Provinz Sachsen wendet sich in einer Veröffentlichung gegen die beabsichtigte Brotpreissteigerung. Der Vorstand der Ärztekammer für die Provinz Sachsen hält es daher im Hinblick auf das allgemeine Wohl und die Wiedergenesung des kranken Volkes für geboten, das unbedingt zur Lebenshaltung nötige tägliche Brot im bisherigen Preise weiter zu verabsolgen. Für das über die bisherige Wochenmenge hinausgehende Brot könnte ein entsprechender Betrag gefordert werden.

Italienisch-französische Zusammenstöße in Oberschlesien

Berlin, 30. Juli. Die Blätter melden aus Oppeln, daß das Verhältnis zwischen Italienern und Franzosen in Oberschlesien mit jedem Tag gespannter wird. Gestern kam es zwischen italienischen und französischen Offizieren in Oppeln zu einer Schlägerei, die schließlich in eine Schießerei ausartete. Ferner fanden vor der Oppelner Kaserne zwischen italienischen und französischen Soldaten Zusammenstöße statt, bei denen auch Handgranaten geworfen wurden. Auch in Randzin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Italienern und Franzosen. In einem Zuge sich befindende Franzosen weigerten sich, sich von der italienischen Bahnhofswehr kontrollieren zu lassen. Einer der Franzosen schloß auf die italienischen Mannschaften. Diese entwarfen darauf die Franzosen und nahmen sie fest.

Der Oberste Rat tagt am 8. August

II. London, 1. August. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, der Oberste Rat ist jetzt endgültig auf den 8. August nach Paris einberufen. Er wird sich zunächst mit der Frage der Truppenverteilung beschäftigen und weiter die Frage der Verteilung Oberschlesiens und die Leipziger Urteile behandeln. Es wird gemeldet, daß Lloyd George und der italienische Ministerpräsident Bonomi der Zusammenkunft des Obersten Rates beizuwohnen werden. Belgien wird durch Jaspar und Rheinisch vertreten sein.

Gräfin Magda

Roman von Josephine Bach.

79) Nachdruck verboten.

„Lucy ist so glücklich darüber! Auch daß es ohne ihr Vorwissen geschehen, freut sie! Wie zutreffend urteilst Du doch über die Menschen, Walter! Lothar und Lucy in Wienberg! Wo hätte ich am ersten Tage, den ich dort zubrachte, je gehofft, daß alles sich so schön, so glücklich gestalten werde! Wer doch mitunter einen Blick in die Zukunft tun könnte!“

„Ein echt weiblicher Wunsch. Früher kam mir mitunter auch ein ähnlicher Gedanke, jetzt möchte ich es nicht mehr.“

„Warum? Sollte ein Mann nicht das selbe wünschen?“

„Der Mann sucht durch Taten sich die Zukunft seinen Wünschen entsprechend zu gestalten, so weit er es vermag. Das Weib kann dies weniger; ihm ist im Leben mehr eine passive Rolle zugewiesen, doch sind seine Wünsche oft eben so heiß und sehnsüchtig. Da versuchen viele, den Schleier zu lüften, der die Zukunft deckt; das aber darf nicht geschehen. Sieh, Magda, unser ganzes Leben ist eine ununterbrochene Kette von Gnaden, die uns ohne eigenes Verdienst geschenkt werden. Eine der größten von allen ist, daß wir nie wissen, was die Zukunft, nein, der folgende Tag uns bringt.“

„Warum meine Worte so ernst nehmen! Wenn es im Scherz geschähe.“

„Nein, Herz, auch nicht im Scherz; dazu ist der Gegenstand zu ernst. Würden wir uns an der Gegenwart erfreuen können, wenn wir wüßten, was uns vielleicht bald bevorsteht?“

„Walter, sprich nicht so, sonst fürchte ich mich“, bat Magda.

„Sei nicht thöricht, Kind, was könnte uns drohen? Allgemeine Sätze passen nur auf Durchschnittsverhältnisse;

wir stehen darüber. Sehe ich Dir ins Auge, so bin ich glücklich. Aber fordern wir nicht tückische Mächte heraus, — es gibt ihrer genug, sie lauern im Finstern, wenn sie auch zu schlummern scheinen. Nein, nein, Magda, es tut nie gut.“

„Walter, bist Du abergläubisch? Das hätte ich von Dir nicht gedacht.“ Lachte sie fröhlich, „Schon kürzlich fiel es mir auf.“

„Der Begriff des Aberglaubens ist ein sehr relativer. Meiner Ueberzeugung nach ist jedoch unser Wissen von der Natur und ihren Kräften, — das meinst Du doch, — bis jetzt noch Stückwerk. Sicher glaube ich nur, daß nichts in der Natur ohne Zweck geschaffen worden, und gerade in langem, engerem Verkehr mit Naturvölkern habe ich mich überzeugt, daß nach Ansicht der Menschen Hamlets Spruch auch heute noch berechtigt ist. Ein Dichter nennt den Aberglauben einen Schatten, den innere Wahrheit aus dem Leben wirft. Ueber das was ich gesagt, sind die Fürsten der Wissenschaften einig, ein Humboldt, Arago, Laplace, — soll ich klüger sein wollen als diese? Worin denn zeigst Du mich abergläubisch?“

„Kürzlich bei dem Feste, als ich die roten Steine trug. Du sagtest, sie brächten der Trägerin Unheil.“

„Das erzählen unsere Familien-Annalen. Es ist eine Tradition der Wilbringen. . . Ich aber bin so unglücklich glücklich! Weißt Du Geliebte, was die Parzen jagen?“

Es fürchte die Götter
Das Menschengeschlecht.
Sie hatten die Herrschaft
In ewigen Händen
Und können sie brauchen,
Wie's ihnen gefällt.
Der fürchte sie doppelt,
Den je sie erheben.

„Lassen wir uns das letztere gesagt sein, und — mögen jene Edelsteine ungestört ruhen. Doch Du erwähnest des Festes

... Sage mir, Magda, was war es damals mit Wolkegg? Warum reiste er so plötzlich ab? Ich vergaß wirklich bis jetzt, Dich danach zu fragen.“

Magdas Stirn und Schläfe übergoß wieder jenes dunkle, verräterische Rot; befangen spielte sie mit dem Fächer. „Frage lieber auch jetzt nicht danach, damit ich es ebenfalls vergessen könnte“, bat sie dann.

Wilbringen wußte genug. „Er spielte seine Rolle als Leontes sehr natürlich, zu natürlich“, fuhr er fort, „sein Blut ist heiß, seine Phantasie leicht erregt, aber das Herz ist treu. Ich frage Dich nicht weiter, mein Lieb, denn ich möchte den langerprobten Freund nicht einbüßen, und neugierig sein heißt oft unflug sein.“

„Walter, Du wolltest mir heute Abend etwas spielen“, bat die junge Frau, die dem Gespräche eine andere Wendung zu geben wünschte.

„Was befiehlt meine Herrin? Ich gehorche.“

„Die Eroica. Weißt Du, ich hörte sie von Dir an dem Tage, wo wir uns zum ersten Male sahen.“

„Hast Du das wirklich nicht vergessen? Der Trauermarsch freilich dürfte mir jetzt schlecht gelingen.“

„Warum? Damals gelang er Dir doch!“

„Dann! Ja, das war ein andrer Ding, — jetzt bin ich zu glücklich dazu. Nun, ich werde mich bemühen.“

Magda schien es, als habe Walter nie so herzlich gespielt, als vermöge sie jetzt weit mehr in den Geist des erhabenen Tonstückes einzudringen, als früher.

Von ihrer Großmutter dazu angeleitet, hatte Magda bereits in Wienberg gelernt, das Mäxlein, welches sie für Kranke und Bedürftige empfand, auch wertvoll zu äußern. In Wilbringen setzte sie diese schöne Tat fort, selten ging ein Armer mit leeren Händen fort. Der Graf der sich als Gutsheer in dieser Hinsicht auch verpflichtet fühlte, kam der jungen Frau mit seiner größeren Menschenkenntnis zu Hilfe, besonders jährliche Anliegen wurden gemeinsam erledigt.

Fortsetzung folgt.

Rheinland und Westfalen

Köln: Auf traurige Weise ist die bekannte Kölnner Geigenvirtuosin und Musiklehrerin Frau Maria Wehner-Sonntag ums Leben gekommen. Sie wollte sich am Donnerstagabend in das Metropoltheater begeben; auf der Freileitungsstraße wurde sie beim Überqueren der Straße von einem holländischen Automobil überfahren und tödlich verletzt.

Köln: Es gelang zwei Strolche zu verhaften, die bei den Überfällen auf Spaziergänger im Königsforst beteiligt waren; sie stammen aus Rath-Heumar.

Greifswald: Nach einigen kurzen Gewitterschlägen brach beim letzten Gewitter urplötzlich ein orkanartiger Sturm mit wolkenbruchartigem Regen, vermengt mit Hagel, über den hiesigen Ort und Umgebung los. Das Unwetter stiftete viel Unheil. So wurde u. a. die uralte sog. „Kötherlinde“ vom Sturm niedergebrennt. Die Linde stand etwa 10 Minuten vom Drie Greifswald entfernt am Hinderfeldweg und wird vielen Wandern, welche den Niederrhein und die hiesige Gegend besucht haben, bekannt sein. Sie ragte in gewaltiger Höhe und mit umfangreicher Krone in die Lüfte, den Wandern und Spaziergängern an heißen Tagen fühlten Schatten spendend.

Gevelsberg: Die Unterschlagungen bei der hiesigen Ortskrankenkasse sind jetzt mit 1.279.725 Mk. festgestellt worden. Der schuldige Kassendirektor Schönebeck hat, als die Veruntreuungen aufgedeckt wurden, Selbstmord verübt.

Gevelsberg: Am Strandbad fuhr ein Lastkraftwagen der Brauerei Deninghoff aus Hagen-Delstern auf einen an der Einfriedigung der Badeanstalt stehenden Kinderwagen der Familie des Schlossers Schmidt. Zwei Kinder (Zwillinge im Alter von anderthalb Jahren), die in dem Wagen lagen, wurden getötet. Frau Schmidt und ihre vierjährige Tochter wurden verletzt.

Memmingen: Bei der Ausführung von Instandsetzungsarbeiten stürzte hier ein 51 Jahre alter Mann aus der Höhe des zweiten Stockwerks ab und blieb tot liegen.

Duisburg: Die Polizei in Cuxhaven verhaftete dort einen 16jährigen Kaufmannslehrling von hier, der einen Geldbrief mit 9070 Mark unterschlagen hatte.

Duisburg: In der Nähe des Steinbruchs brach im Duisburger Walde ein Waldbrand aus, der, begünstigt durch die große Dürre, rasch um sich griff und einen großen Komplex wertvollen Waldbestandes zerstörte.

Dortmund: In einem Hause an der Robertstraße explodierte eine Sprengkapsel. Ein 45jähriger Knabe, der mit der Kapsel gespielt hatte, erlitt schwere Verletzungen.

Essen-Ruhr: Ein in Essen-West wohnender Arzt wurde nachts bei der Heimkehr in seinem Hausflur von zwei bewaffneten Strolchen überfallen, die ihm ein kurzes Schwert hoch zurielen und ihn dann seiner goldenen Uhr und seiner Geldbrieftasche beraubten. — In Essen-West stürzte ein 24-jähriger junger Mann aus einer Schiffschaul und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Dortmund: Ein Anstreicher von hier war an einem Hause mit dem Anstreichen am Dachgiebel beschäftigt. Dabei ist er durch ein Gerüstbrett abgerutscht und auf den Hinterkopf heruntergefallen und in kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen (Schädelbruch) gestorben.

Dortmund: Wie aus den anderen Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wurde auch aus Maysbach ein stärkeres Auftreten von Ruhrerkrankungen gemeldet. Leider mußten einige Todesfälle festgestellt werden.

Gelsenkirchen: Aus reiner Zerstörungslust haben fünf Vergleite einen regelrechten Sturmangriff auf ein Haus an der Hochkampstraße unternommen, das sie eine geschlagene Stunde hindurch mit dicken Steinen und Holztrümmern beschnitten. Die Bewohner mußten sich von den Steinen, die durch die Fenster in die Zimmer geschleudert wurden, kaum zu retten. Die Täter, hiesige Vergarbeiter, sind verhaftet worden und werden sich voraussichtlich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Buer: Der Kriegsfreiwillige Fritz Knuth, der nach siebenjähriger Gefangenschaft in Sibirien zurückgekehrt ist, hat es durch harte Gefangenearbeit in den sibirischen Bergwerken auf Ersparnisse in Höhe von 4½ Millionen Sowjetrubel gebracht. Wenn der Rubel einmal wieder zwei Goldmark kostet, kann er lachen.

Unna: Umweil des Heerenr Holzses wurde ein achtzehnjähriger junger Mann als Leiche auf den Gleisen der Bechenbahn gefunden.

Sonne: Einbrecher drangen am hellen Mittag während der Geschäftsruhe in das Hinderfeldsche Uhren- und Goldwarengeschäft an der Bahnhofstraße ein und raubten Brillen, Ringe, Kollern und andere Schmuckgegenstände im Gesamtwert von 50.000 Mark.

Sonne: Wie durch ein Wunder ist am Sonntag ein hiesiger Herr dem Tode entronnen. Auf der Fahrt mit dem von Düsseldorf nach Sonne fahrenden D-Zug floß plötzlich von einem vorbeifahrenden Personenzug ein armlanges Stück Holz durch das D-Zug-Fenster und schlug den Herrn, der sich im Gange des Wagens aufhielt, am Auge, so daß er

für längere Zeit das Bewußtsein verlor. Wahrscheinlich ist das Stück Holz von einer offenstehenden Tür des vorbeifahrenden Personenzuges abgerissen worden.

Kassel: Der Kaufmann Draude in Kassel erdolchte im Streit den Kaufmann Kaiser.

Mainz: Am Samstag betrat ein junger unbekannter Mann ein hiesiges Goldwarengeschäft und ließ sich zwei wertvolle Brillenringe und eine goldene Damenuhr vorlegen. Die ihn bedienende alte Dame ersuchte er, ihn in ein Bankhaus zu begleiten, wo er den Einkauf begleichen werde. Als die Frau sich zurückzog, um sich umzukleiden, verschwand der Mann mit den Schmuckgegenständen.

Schießbahn: Nachts drangen Diebe in das Lager einer hiesigen Fabrik ein und stahlen dort Seidenstücke im Werte von etwa 70.000 M. Als ein Landwirt sein Häferfeld mähete, fand er darauf zwei Stiefrollen, von denen die Seide gestohlen worden war.

Goch: Eine Gesellschaft im Auto fuhr abends vor ein Hotel und kehrten ein. Die Insassen — Herren — speisten und tranken dort nach Herzenslust und wollten alsdann, ohne die Kasse zu bezahlen, von dannen ziehen. Der Inhaber des Hotels forderte jedoch Begleichung. Die sehr elegant gekleideten Herren gaben sich nunmehr als „Kriminalbeamte“ aus und glaubten jetzt auf Grund dieser ihrer Aussage das Hotel finden zu können. Inzwischen war jedoch nach der Polizeiwache telephoniert worden und im Nu kamen zwei Polizeibeamte heran, die die angeblichen Kriminalbeamten, die schwer bewaffnet waren, festnahmen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Festgenommenen aus Krefeld stammten, dort ein Auto gemietet hatten, um mit diesem nach Kaldenkirchen zu fahren und dort Geschäfte zu erledigen. Tatsächlich fuhr sie jedoch zuerst nach Köln, alsdann nach Kaldenkirchen, Bieren, Calcar usw. und gelangten endlich nach Goch. Unterwegs hatten sie auf Grund ihrer Ausweispapiere Benzin bekommen. Auf ihren Fahrten hatten die drei Herren es hauptsächlich auf die Bauern abgesehen, die sie vermuteten, daß diese viel falsches Geld hatten. Dieses falsche Geld, das aber echt sein konnte, wollten die Kriminalbeamten beschlagnahmen, da sonst die Bauern Gefahr laufen konnten, wegen des falschen Geldes noch oben drein bestraft zu werden. Der Chauffeur des gemieteten Autos hat nur gezwungen die Fahrten mitgemacht und er kann, um die Herren ihrer gerechten Strafe zuzuführen, mit zweideutigen Angaben nützen. Die belgische Behörde hatte sofort von der Verhaftung gehört und nun werden die drei ihrer Bestrafung vor dem belgischen Tribunal auch nicht entgehen können. Wie wir feststellen konnten, war die belgische Behörde dieser Gesellschaft schon seit einigen Tagen auf der Spur.

Aus aller Welt

Das Schloß v. Schorlemer in Flammen.

Das an der Mosel gelegene Schloß des Freiherrn von Schorlemer steht seit Sonntag 2 Uhr in Flammen und ist bereits zum größten Teil dem Feuer zum Opfer gefallen.

Über 300 Morgen Waldbestand vernichtet.

Seit mehreren Tagen steht der große Tannen- und Kiefernwald zwischen dem holländischen Kreisstädten Geelen und der Stadt Geilenkirchen bei Aachen in Flammen. Das Feuer, das auf holländischem Boden entstand, wälzte sich über die Grenze hinüber. Der sogenannte Hohenbusch, ein schöner Hochwald, ging vollständig verloren. Über 300 Morgen Waldbestand, teils Staatswaldungen, teils Eigentum der Bürgermeisterei Scherpenzeel-Deeren, sind vernichtet. Der Schaden ist unermesslich, besonders für diese beiden Bürgermeistereien, da der Wald ihre Haupteinnahmequelle war.

Schließung einer Spielbank.

Die mit Genehmigung des braunschweigischen Staatsministeriums im Kasino zu Bad Harzburg eröffnete Spielbank mußte ihren Betrieb wieder einstellen. Eine Anzahl Personen, die größere Summen verloren haben, haben Anzeige wegen Falschspiels erstattet. Eine Untersuchung ist darüber im Gange.

Eine Räuberbande im Auto.

In Breslau mieteten am Samstag fünf Männer ein Auto für eine Landfahrt. Auf der Rückfahrt nach Breslau verlor einer der Männer seinen Hut. Als der Chauffeur diesen geholt hatte, wurde er nicht mehr in das Auto hineingelassen und zur Herausgabe seiner Papiere gezwungen. Die Insassen wollten nun die Fahrt ohne ihn fortsetzen. Das Auto versagte aber. Hierauf wurde der Chauffeur unter Geldversprechungen aufgefordert, sich an dem geplanten Auszuge zu beteiligen. Der Chauffeur ging zum Schein darauf ein, erklärte aber, er müsse zunächst Reparaturwerkzeug aus der Stadt holen. Unterwegs begegnete er Polizeibeamten, mit denen er zu den Banditen zurückkehrte. Diese schossen auf die herankommenden Banditen, die das Feuer erwiderten. Einer von ihnen wurde getötet, ein anderer verwundet, zwei ergaben sich der Polizei und der fünfte entkam.

Ein Augenblick lang mit etwas unartem Tritt auf den seines graubärtigen Nachbarn zu stehen.

Mit grimmigem Unwillen fuhr der Alte empor.

„Aber bitte, können Sie denn nicht...?“

Doch fast gleichzeitig kam es aus dem Munde des anderen: „O Pardon! Entschuldigen Sie!“

Freilich, das verdammte ironische Lächeln, das dabei wieder über seine Züge huschte, stimmte nicht ganz zu den Worten. Dann — mit ein paar Schritten war der Mistfächer bei dem Trittbrett des Hinterrads, und während der Wagen noch mit unveränderter Geschwindigkeit dahinrollte, sprang er leicht und gewandt ab, so daß ihn auch der grübste Straßenbahnkassierer um die Sicherheit und Eleganz des Abprunghs hätte beneiden können.

Eines der nächsten Häuser war das Ziel des jungen Mannes. Zwei Stufen auf einmal nehmend, mehr mit einem Hüpfen, als mit einem gelassenen Anstiegen legte er die Treppen zurück. Man konnte es aus seinem ganzen Gebahren entnehmen: es mußte ungestümes Blut sein, das in seinen Adern rollte. Vor einer Tür im ersten Stockwerk hielt er an, strich sich die Spitzen des kleinen Schnurrbarts zurecht und läutete an.

Das Mädchen, das ihm öffnete, schien ihn zu kennen. „Bedaure, der Herr Rat ist noch nicht zu Hause. Aber er dürfte bald kommen. Wenn Sie vielleicht warten wollen?“

„Danke, ich werde mir später wieder erlauben...“

Damit schloß er wieder die Tür und wie vorhin treppaufwärts, so ging es auch jetzt die Stiege hinab und ebenso leichtfüßig durch den Hausflur dahin. Da — als er eben aus dem halbgeöffneten Haustor trat, prallte er fast an einem Mann an.

„O Pardon! Entschuldigen Sie!“

„Aber schon im nächsten Augenblicke zuckte wieder das übermütige, stillvergnügte Lächeln über die Züge des Un-

Brühl und Umgebung

Brühl, 2. August.

Die Schloßweier sind infolge des mangelnden Zuflusses von Wasser fast gänzlich ausgetrocknet. Schwarzer Brückenschlamm bedeckt in beträchtlicher Höhe den Boden. Jetzt wäre es die richtige Zeit, um eine Entschlammung vorzunehmen. Die Weier an der staatl. Domäne Dickschhof in Sechtem sind von der Grube Vergesselt entschlammt worden. Sollte denn hier keinerlei Möglichkeit bestehen, im Vereine mit den benachbarten Gruben, eine Reinigung der Schloßweier vorzunehmen?

Regen in Sicht! Nach einer amtlichen Mitteilung steht für die aller nächste Zeit eine immerhin bemerkliche Abkühlung in Aussicht. Seit den letzten 24 Stunden zieht vom Biskaya-Meer ein umfangreiches und kräftiges Tief nach England. Dies hat zunächst sehr heiße südliche Winde für uns verursacht und im allgemeinen nur schwache Gewitter mit geringfügigen Regenfällen gebracht. Bei dem Vorüberziehen des Tiefs aber wird, da es der südlichen Nord- und Ostsee näher kommen wird als die früheren Tiefdruckgebiete, mit nicht geringen, wahrnehmlich sehr ergiebigen Regenfällen zu rechnen sein. Gleichzeitig werden sich die Winde über Süden und Westen drehen, und eine merkliche Abkühlung wird die Folge sein. Wenn auch über die weitere Witterungsgestaltung nach dem Vorübergang des Tiefs nichts gesagt werden kann, so ist dann doch wieder mit heiterem, aber nicht mehr so drückend heißem Wetter zu rechnen.

Zu dem vor einigen Tagen gemeldeten Brande auf der Grube Colonia bei Tünnich-Walhausen wird uns noch folgendes gemeldet. Der Brand, der gegen 2 Uhr nachmittags entstand, konnte bereits bis zum Spätabend wieder gelöscht werden. Das im Nachtdunkel recht schaurig wirkende Spiel der Flammen barg weniger Gefahr in sich, als es vielleicht den Ansehern haben mochte. Die Kölner Feuerwehr, die mit ihrer Motorpumpe herankam, konnte nach Legung von fünf Schlauchleitungen des Feuers innerhalb kürzester Zeit Herr werden. Der verursachte Materialschaden ist nur gering.

Schluss der Erntezeit. In den nächsten Tagen wird in hiesiger Gegend die Getreibernte beendet sein. Nur noch wenige Weizen- und Haferparzellen sind noch einzusäen und nichts ist dann mehr von der goldenen Getreideflut zu sehen, als nur noch die nackten Stoppeln. Um die Dörfer herum erheben sich die bekannten Fruchtbarkeiten an einem bequemen zu erreichenden Blase in der Nähe einer guten Fahrstraße. Kleinere und mittlere Landleute haben ihre Vorräte hier zusammen aufgespeichert um sich beim Dreschen mit der Dampfmaschine gegenständig auswechseln zu können. Viel Frucht ist in diesem Jahre schon direkt vom Felde weg gedroschen worden, so daß hier eine Vernichtung durch Feuer nicht mehr zu befürchten ist.

Der Goldankaufpreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der laufenden Woche bis 7. August d. J. zum Preise von 340 Mark für ein 20 Mark-Stück, 170 Mark für ein 10-Mark-Stück. Für ein Kilogramm Feingold zahlt die Reichsbank 47.600 Mark und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Finanzabrechnung des Reichs. Die Einnahmen betrugen vom 1. bis 20. Juli 1211,4 Mill. Mark, die Ausgaben 1594,8 Mill. Mark. Diese verringern sich durch Ueber-schüsse der Post und Eisenbahnverwaltung um 383,9 auf 1210,9 Mill. Mark. Die schwebende Schuld erhöhte sich um 163,9 auf 187.538,6 Mill. Mark.

Reisekartenpreise. Die Reichseisenbahnverwaltung wird für die Dauer der gegenwärtig besonders ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes denjenigen Reisenden eine Erleichterung gewähren, welche die Eisenbahn täglich zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort benutzen müssen und daher von der am 1. Juni d. J. eingeführten Tarifserhöhung besonders betroffen werden. Zu diesem Zwecke sollen die Preise für Zeitkarten (Monatskarten, Schülermonatskarten und Wochenkarten 4. Klasse) ermäßigt werden. Diese Ermäßigung ist als Monatskarte festgelegt; sie wird am 1. September d. J. in Kraft treten. Der Berechnung der Monatskarten werden 16 (anstatt wie bisher 20) Einzelfahrten zugrunde gelegt. Für Schülermonatskarten wird die Hälfte des Preises der Monatskarten erhoben. Die Fahrpreise für Wochenkarte 4. Klasse betragen nach 10/30 zu 7/28. des Monatskartenpreises 4. Klasse berechnet. Als Mindestsätze für den Nachverkauf auf Zeitkarten werden die Fahrpreise für 6 (anstatt wie bisher 7) Kilometer berechnet.

Die ersten neuen Postarten sind nunmehr versandbereit. Es sind solche zu 30 und 40 Pfennig. Sie haben aber nicht mehr das alte Bild wie die Briefmarken, sondern das eines reitenden Postillions, nach dem Entwurf von Schmarrenberger. Durch eine Landschaft mit zwei Bäumen zieht sich ein weißer Streifen, der einen Weg darstellt auf dem der Postillon galoppiert. Der Himmel ist mit den Strahlen der Sonne erfüllt. Auf ihm ist groß, aber nicht stilisiert, die Wertzahl angebracht. Unten zeigt ein Band nur die Aufschrift „Deutsches Reich.“ Das ganze Bild ist mit

gestülpt. Er erkannte in dem Manne, an den er angerufen war, seinen Nachbar aus dem Straßenbahnwagen.

Der Alte stand eine Weile sprachlos da. Dann schien er den jungen Herrn mit einer recht unliebsamen Bemerkung bedenken zu wollen. Aber dieser war schon unter einem leichten Lüften des Hutes mit flüchtigen Schritten davongeeilt.

„Der Teufel reitet den Kerl!“ brummte der Graubärtige in sich hinein. „Rein als ob er's auf mich abgesehen hätte! Ein fürchterlicher Mensch!“

Der junge Mann eilte, ohne den Kopf zu wenden, quer über die Straße und trat in ein Kaffeehaus.

Da ließ er sich die „Fliegenden“ reichen, tat ab und zu auch noch unter dem Schlürfen des duftigen Mokka einen Seitenblick in das Blatt und schien sich bei den Wigen und Illustrationen köstlich zu unterhalten. Später griff er noch nach einem zweiten und dritten illustrierten Wignblatt. Politische Blätter schienen ihm offenbar kein Interesse abzugewinnen.

Etwa nach einer Stunde verließ er das Kaffeehaus und begab sich wieder nach der Wohnung des Rats.

„Der Herr Rat schon zu Hause?“ fragte er das Mädchen.

„Jawohl. Bitte, wen kann ich melden?“

Der junge Mann griff aus der Brusttasche seines Rockes einen Brief heraus.

„Uebrigens Sie gefällt mir dieses Schreiben!“

Das Mädchen nahm den Brief an sich und trat in das nächste Zimmer. Bald darauf kehrte es zurück und lud den Gast zum Eintreten ein. Aber wie gelähmt blieb dieser an der Schwelle stehen. Der Gruß stieß ihm fast im Munde. Der Mann, der sich bei seinem Eintritt erhoben hatte und ihm nun gegenüber stand, war — sein Nachbar aus dem Straßenbahnwagen.

(Schluß folgt.)

Die Empfehlung

Humoreske von Albert Malde.

Nachdruck verboten.

Ein etwas älterer Herr von nicht unbeträchtlicher Leibesfülle ließ sich auf dem einzigen Sitzplatze nieder, der noch in dem Bahnwagen frei war. Neben ihm, zu seiner Rechten, saß ein junger Mann. Dieser hatte sich in die Ecke zurückgelehnt und ließ seiner Zigarre dicke Rauchwolken entströmen, die zum Teile leicht durch den Raum hingen, zum Teil aber von dem linken Zugwind dem alten Herrn direkt ins Gesicht getrieben wurden.

Der also Unräucherte gab durch allerlei nicht mißzuverstehende Zeichen zu erkennen, daß ihm die Duftwolken, die zudem nicht zu den allerfeinsten gerechnet werden konnten, ziemlich lästig fielen. Er fächelte sie zeitweilig mit der Hand von sich ab, hüstelte, rüdtte unruhig auf seinem Platz hin und her und schob auch einmal hinter seinen buschigen Brauen einen geradezu empörten Blick auf seinen Nachbar hervor.

Den jungen Mann aber schien der offensichtliche Ärger des Alten ganz vergnüglich zu stimmen. Er lehnte den Kopf behaglich zurück und qualmte nur noch stärker darauf los, indes ein leises, übermütiges Lächeln seine Lippen umspielte. Der Alte schien es schließlich als das Beste erkannt zu haben, das Ungemach ruhig über sich ergehen zu lassen. Er rüdtte nur an die äußerste Stuhlecke und nahm Wendung „halb links!“, so daß er dem Räucher mehr den Rücken zuwandte.

Indes hatte der Wagen die Ringstraße durchquert und war in die Marienstraße gelangt. Eine Straße weit ging es noch die schöne Häuserzeile dahin, da erhob sich der junge Mann mit einem jähen Ruck von seinem Sitz. War es dabei Zufall oder sträfliche Wichtigt: sein Fuß

August.
den zu-
Schwarzer
n Boden.
n vor-
topf in
t worden.
n Vereine
er Schloß-

Mitteilung
rkläre Ab-
den zieht
tiefes Tief
e Winde
Gewitter
Vorüber-
Nord- und
rüdgebiete,
n Regen-
die Winde
Abföhlung
Bitterungs-
his gefagt
rem, aber

brande auf
n noch
achmittags
er gelbicht
der leicht den
mit ihrer
von fünf
Zeit Herr
ering."

agen wird
ur noch
aufzukehren
Verleibhaft
die Dörfer
an einem
iner guten
ihre Vor-
n Dreißig
zu können.
Seide weg
durch Feuer

Gold für
gt in der
e von 340
10-Mark-
Reichsbank
ünzen ent-

men betru-
die Aus-
durch Ueber-
383,9 auf
ste sich um

altung wird
stigen Lage
leichterung
rem Wohn-
der am 1.
es betroffen
Zeitkarten
entfallen 4.
Notstands-
3. in Kraft
en 16 (an-
gelegt. Für
s der Mo-
arte 4. M.
artenreises
Nahverkehr
anstatt wie

hy verband-
Sie haben
n, sondern
i Wänden
arstellt auf
st mit den
aber nicht
n Band nur
ld ist mit

en er an-
achswagen.
Dann schien
nen Bemer-
chon unter
n Schritten

der Grau-
f mich ab-

zu wenden,
haus.
tat ab und
gen Mosk-
bei den
en. Später
illustrierten
senbar kein

Raffeehaus
Rats.
gte er das

asche seines
ben!"
und trat in
zurück und
lähmt blieb
te ihm fast
Eintritte er-
war — sein

Schlange in den eingefacht. Die ganze Postkarte erhält außer-
dem noch eine dreifache Umrahmung. Die Farbe des Mar-
tenbildes und des Aufdrucks ist wie bei den gleichwertigen
Ziffermarken für 30 Pfennig grün, für 40 Pfennig dunkel-
orange.

„Berge die durstenden Vögel nicht! In diesen Tagen
der Hundstage, wo nicht nur Pflanzen und Menschen, sondern
auch die Tiere ein größeres Bedürfnis nach Wasser haben,
werden sehr leicht die Vögel vergessen. Welches Verlangen
dieser nach Wasser haben, zeigt sich schon, wenn man im
Garten zu gehen anfängt. Im Augenblicke sind die munteren
Vögel hinter uns, um nur ja etwas von dem jetzt so
kostbaren Naß zu erhalten. Der Schreiber dieses beobachtete
folgenden Vorfall: Ermattet fiel ein Buchfink von einem
Baume herab zur Erde. Er wurde aufgehoben und in ein
kleines Gefäß mit Wasser getaucht. Nach wenigen Augen-
blicken schon war das Tierchen wieder munter und flug
davon, während es sonst zweifelsohne gestorben wäre. So
ergeht denn an alle die Mahnung: vergesst nicht, den
Vögeln in diesen heißen Tagen an schattigen Stellen flache
Gefäße mit Trinkwasser hinzusetzen. Wenn möglich, so er-
neuere daselbst am Tage verschiedentlich. Die Wohltat, die
ihr damit den Vögeln erweist, ist sehr groß.

Sonntagsarbeit der Photographen.

Vom 1. August ab treten im Regierungsbezirk Köln
neue Bestimmungen über die Sonntagsarbeit im Photo-
graphengewerbe in Kraft. Die Aufnahme von Porträts,
Kopieren und Retuschieren sind an den letzten 4 Sonntagen
vor Weihnachten von 9-6 Uhr gestattet mit einer ein-
ständigen Mittagspause, die Aufnahme von Porträts an
den übrigen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des 1.
Weihnachts-, Oster- und Pfingsttages von 10-1 Uhr, am
Sonntag nach Ostern von 9-6 Uhr mit einer einständigen
Mittagspause, die Aufnahme von Sportereignissen,
Schaustellungen an allen Sonn- und Festtagen von 9-6 Uhr
mit einständiger Mittagspause. Die 48stündige Wochenar-
beitszeit darf nicht überschritten werden. An einem Tage jeder
Woche, in der ein Arbeitnehmer Sonntags länger als 3
Stunden beschäftigt wird, ist er während der 2. Hälfte
eines Arbeitstages und zwar spätestens von 1 Uhr mittags
ab von jeder Arbeit freizulassen. Wenn die Arbeitnehmer
durch die Sonntagsarbeit am Besuch des Gottesdienstes be-
hindert sind, ist ihnen an jedem 3. Sonntag die zum Be-
such des Gottesdienstes erforderliche Zeit frei zu geben.

Posteinführungsbücher

Die Herstellungskosten der Posteinlieferungsbücher, die
die Postverwaltung bisher unentgeltlich an die Versender ab-
gegeben hat, sind im Laufe der Zeit derart gestiegen, daß bei
der jetzigen Finanzlage auf Ersatz der Selbstkosten nicht mehr
verzichtet werden kann. Die Postanstalten sind deshalb ange-
wiesen worden, fortan bei der Abgabe von Posteinlieferungsbü-
chern der verschiedenen Größen einen Verkaufspreis von
50 Pfg., 1 Mk. oder 2 Mk. zu erheben. Die Herstellung
und der Vertrieb von Posteinlieferungsbüchern ist seit eini-
ger Zeit auch für die Privatindustrie freigegeben. Dabei ist
vorausgesetzt, daß die Bücher mit den amtlich ausgegebenen
Bordrucken genau übereinstimmen.

Unsere Kartoffelernte.

Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten tritt in
einer Mitteilung den übertriebenen Meldungen über eine an-
geblühete Katastrophe in der Kartoffelernte entgegen. Die Früh-
kartoffelernte war gut über mittel, und die Herbstkartoffel-
ernte dürfte sich, zumal auf schwerem Boden, wieder erho-
len, sobald Regen kommt. Zurzeit lasse sich die Herbstkartoffel-
ernte durchaus noch nicht übersehen.

Aufhebung der Handelsverträge.

Wie der „Neue Politische Tagesdienst“ aus zuverlässiger
Quelle erfährt, dürften alle Verordnungen, durch die der
Handel mit Lebens- und Futtermitteln, sowie mit Tabak-
waren unter Konzeptionszwang gestellt ist, in Kürze aufgehoben
werden. Dagegen wird noch erwogen, ob man für den
Handel mit Wein und Spirituosen gewisse Beschränkungen
bestehen lassen soll.

Einziehung des Notgeldes.

Das von den Stadtverwaltungen usw. herausgegebene
Notgeld hat im Laufe der Zeit zu einer Ueberschwemmung
des Verkehrs mit den verschiedensten Ersatzwertzeichen ge-
führt, die das Geschäftsleben empfindlich stören. Da die
Reichsbank nach Durchführung umfangreicher Neuordnungen
von Kleingeld in der Lage ist, den an sie gestellten Anfor-
derungen an geldlichen Zahlungsmitteln zu entsprechen, hatte
die Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk beim
Reichsfinanzministerium beantragt, die Herausgabe von Not-
geld grundsätzlich zu untersagen und einen möglichst baldigen
Ertrog für die Einziehung des im Umlauf befindlichen
Notgeldes festzusetzen. Der Reichsfinanzminister teilte darauf-
hin der Handelskammer mit, daß er sich zur Beilegung
der angestrebten Zurückziehung des Notgeldes mit den Lan-
desregierungen in Verbindung gesetzt habe. Es ist also zu er-
warten, daß das Notgeld in absehbarer Zeit aus dem Ver-
kehr gezogen wird.

Sport

Um die deutschen Bundesmeisterschaften.

Der Gau Rheinland (ber. Gebiet) ist vom Bundesvor-
stand des D. V. M. beauftragt worden, für die in den Tagen
vom 5.-10. August in Aachen beim Bundestag zum Aus-
trag gelangenden deutschen Meisterschaften über die lange
Strecke neben dem Gaumeister Kinzen (Aachen) noch fol-
gende vier erfolgreiche rheinische Fahrer zu entsenden: Sol-
lenvert (Aachen), Schlembach (Aachen), Mettels (M.-Glabbach)
und Niesen (Krefeld).

Vermischtes

Der Berg Sandling in Bewegung.

Der 1700 Meter hohe Berg Sandling bei Aulst ist
in heftige Bewegung geraten. Vom Gipfel fallen fast
täglich riesige Steinmassen auf die Almen nieder und be-
drohen Menschen und Tiere. Unter der Westwand des Ber-
ges haben durchdrückte Mergelmassen nachgegeben und unter-
graben alle darüber liegenden Teile wie Geröllfelder und
den bewaldeten Gipfel. Die Abseilung dieses Berggipfels
zeitigte in wenigen Monaten Bilder, die normalerweise erst
in vielen Jahrhunderten sichtbar werden.

Ein Bombardement des Himmels.

Ein von der Zeitung „Daily Express“ wegen der ab-
norm langen Regenlosigkeit veranlaßtes Bombardement gegen
den wolkenlosen Himmel, um Regen zu erzeugen, ist ergebnis-
los verlaufen. Man beobachtete nur, nachdem Hunderte von
Bomben Sprengstoff und Bomben explodiert waren, in sehr
großer Höhe eine Nebelschicht. Tausende von Menschen waren
anwesend und erklärten, daß das Getöse schmerzhaft war,
als bei den schwersten Luftangriffen durch die Zeppeline.
Der „Daily Express“ tröstet seine Leser damit, daß sich
der Regen oft erst zehn Stunden nach dem Bombardement
einzustellen pflegt. — Weiter wird gemeldet, daß die Ein-
wohner von London während der Nacht der ungeheuren
Hitze wegen in die Hügel von Kent entflohen und erst mor-
gens mit Eisenbahnzügen und Omnibussen zurückkehrten. Vor
den Mündungen der englischen Flüsse liegen Unmengen toter
Fische und Forellen, die durch die Hitze und Trockenheit ge-
stötet worden sind. Die Ernte in ganz England ist um sechs

bis acht Wochen verfrüht. Auch in Holland hält die große
Hitze und Trockenheit an. Im Flußbett der Maas spielen
junge Leute Fußball.

„Weitersehen — oder ins Gefängnis“.

Die Verkäuferin eines Berliner Konfektionshauses
in der Leipziger Straße entwendete seit langer Zeit kleine
Stoffreste aus ihrem Geschäft. Eine dieser Stücke schenkte
sie einer Freundin, die sie dem Wobler Händler Otto
Thiele verkaufte. Der Kaufmann kam dahinter, daß die
Ware gestohlen war. Er suchte die Diebin auf und
erklärte ihr, daß er sie anzeigen werde, wenn sie ihm
nicht auch weiterhin bei Diebstählen in ihrem Geschäfts-
hause behilflich sein würde. Aus Angst ging die Verkäuferin
darauf ein. Als sie jetzt verhaftet wurde, hatte sie dem
Expresler bereits Waren im Werte von 1/2 Million Mark
zugeführt. Sie selbst hatte nichts von dem Hehler als
Entgelt erhalten.

Eine schweigende Ehe.

Englische Blätter berichten aus Newyork, daß ein dort
wohnhafter Ehepaar infolge gegenseitiger freiwilliger Ver-
pflichtung zum Schweigen die letzten neun Jahre kein Wort
miteinander gewechselt habe, trotzdem es im übrigen sein
eheliches Leben fortsetzte. Vor ein paar Tagen war der
gegenseitige Vertrag abgelaufen. Das Ehepaar hat ihn
aber sofort wieder für die nächsten neun Jahre erneuert.
Dieses sonderbare Paar nennt sich Herr und Frau Bau-
mann, der Mann ist 75 und seine Frau 45 Jahre alt.
Neugierigen Befragten hat Herr Baumann, als er den
Schweigepaktvertrag mit seiner Frau erneuert hatte,
erklärt, daß er und seine Frau infolge des großen Alters-
unterschiedes nicht mit einander hätten auskommen können.
Sie hätten über alles anders gedacht und gesprochen, und
sich infolgedessen immer gezankt. Deshalb hätten sie
beschlossen, gegenseitig auf das Reden zu verzichten. Herr
Baumann hat sich im übrigen sowohl mit seiner jetzigen
wie mit seiner ersten Frau sehr gut vertragen. Seinen
beiden Ehen sind im ganzen sieben Knaben und fünf
Mädchen entsprossen.

Für die Steuermappe

Die neue Lohnsteuer.

Vom 1. August ab ist die Besteuerung des Arbeitslohnes
nach dem Gesetz vom 11. Juli 1921 vorzunehmen. Wir
geben nachstehend einige Beispiele für die Berechnung der
Steuer:

Neben den durch Gesetz vom 21. Juli 1921 — unter
Wegfall der Unterscheidung zwischen ständigen und unständi-
gen Arbeitnehmern — gewährten Ermäßigungen, 4 Mark
für den Tag, 24 Mk. für die Woche und 100 Mk. für den
Monat, die auch für die zur Haushaltsführung zählende Ehefrau
des Arbeitnehmers gelten, sowie für jedes zur Haushaltsführung
zählende minderjährige Kind 6 Mk. für den Tag, 36 Mk.
für die Woche, 150 Mk. für den Monat, tritt vom 1. August
1921 an, soweit Abzüge gemäß § 13 des Einkommensteuer-
gesetzes schon in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1921
berücksichtigt worden sind, das nach dem Freilassen der vor-
erwähnten Beträge sich berechnenden Steuerbetrages von 10
v. H., eine weitere Ermäßigung ein und zwar:

- a) um 0,60 Mk. täglich,
- b) um 3,60 Mk. wöchentlich,
- c) um 15 Mk. monatlich.

Beispiel: Arbeitnehmer, verheiratet mit vier Kindern.
Wochenlohn 350 Mark:
davon abzugsfrei 2 mal 24 und 4 mal 36 = 192,00 Mk.
Reist 158,00 Mk.

hier von 10 v. H.
davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach
§ 13 E.St.G. 15,80 Mk.

Demnach einzubehalten 12,20 Mk.

Sind Abzüge nach § 13 des Einkommensteuergesetzes
in der Zeit vom 1. April 1921 bis 31. Juli 1921 nicht be-
rücksichtigt worden, so betragen die Ermäßigungen für den
in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921
gezählten und bis 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Ar-
beitslohn

- a) 1,40 Mk. täglich,
- b) 8,40 Mk. wöchentlich,
- c) 35 Mk. monatlich.

Bei den nach dem 31. Oktober erfolgenden Lohnzahlun-
gen kommen nur noch die einfachen Abzüge — 0,60 Mk., 3,60
Mark oder 15 Mk. in Frage (die Erhöhung fällt von da ab
fort).

Beispiel: Verheiratet, zwei Kinder, Wochenlohn 280
Mark.

a) für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. August bis
31. Oktober 1921:

Wochenlohn 280,00 Mk.
davon abzugsfrei 2 mal 24 u. 2 mal 36 = 120,00 Mk.
Reist 160,00 Mk.

hier von 10 v. H.
davon ab zur Abgeltung der Abzüge
nach § 13 E.St.G. 16,00 Mk.

einzubehalten: 7,60 Mk.

b) für die Lohnzahlungen nach dem 31. Okt.
1921 10 v. H. (wie oben) 16,00 Mk.
davon zur Abgeltung der Abzüge nach
§ 13 E.St.G. 3,60 Mk.

einzubehalten: 12,40 Mk.

Der Erlaß vom 25. August 1920, wonach besondere
Entlohnungen für Ueberstunden vom Steuerabzuge freizu-
lassen waren, ist aufgehoben worden. Vom 1. August 1921
ab unterliegen auch die aus der Leistung von Ueberstunden,
Ueberstunden, Sonntagsarbeit und sonstiger über die regel-
mäßige Arbeitszeit hinausgehenden Arbeitsleistungen erziel-
ten Löhne usw. dem Steuerabzuge.

Dagegen sind vom 1. August 1921 ab nicht mehr vom
Arbeitslohn abzusetzen:

- a) Krankentagebeträge usw.
 - b) sonstige Abzüge, insbesondere für Werbungskosten.
- In den Fällen jedoch, in denen Arbeitnehmer vom dem
Finanzamt eine Bescheinigung darüber erhalten haben, daß
beim Steuerabzug höhere Abzüge als 1800 Mk. jährlich
zu berücksichtigen sind, treten diese höheren Abzüge an Stelle
der oben genannten Beträge; ein Doppelabzug ist nicht
gestattet.

Den unständig beschäftigten Arbeitnehmern ist von dem
Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Arbeits-
lohnes einzubehalten mit der Maßgabe, daß bei Lohnzah-
lungen nach dem 31. Juli bis 31. Oktober 1921 sich der einzu-
behaltende Betrag oder der vom Finanzamt auf Bescheinig-
ung zugelassene geringere Betrag um 0,40 Mk. für je zwei
angefangene oder volle Stunden und bei Lohnzahlungen
nach dem 31. Oktober 1921 um 0,15 Mk. für je zwei ange-
fangene oder volle Stunden ermäßigt.

Beispiel:
Unständig Arbeitnehmer mit 3 1/2 Stunden Arbeitszeit
und 19 Mark Lohn:
einzubehalten 10 v. H. 1,90 Mk.
davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13
des E.St.G. in der Zeit zwischen dem 1. Aug.
1921 und 31. Oktober 1921 0,80 Mk.
einzubehalten 1,10 Mk.

In der Zeit nach dem 31. Oktober 1921 gehen von
1,90 Mark nur ab 2 mal 15 gleich 0,30 Mk., so daß 1,60 Mk.
einzubehalten sind.

Bemerkung wird noch, daß die einzubehaltenden Steuerbe-
träge nach § 46 Schlusssatz nicht mehr auf volle Mark, son-
dern auf 10 Pfg. nach unten abzurunden sind, z. B. 35 Pfg.
auf 30 Pfg.

Soziales

Die Heilfürsorge in der Unfallversicherung.

Die Reichsversicherung für Angefallte betrachtet es seit
ihrem Bestehen als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die
Gesundheit und Arbeitskraft ihrer Versicherten zu erhalten
durch vorbeugende Fürsorge, und wendet dafür außerordent-
lich hohe Summen auf. 1919 hat sie annähernd 20 Millio-
nen Mark, 1920 annähernd 45 Millionen Mark für die
Heilfürsorge ausgegeben. Im laufenden Jahre sind die Kosten
dafür wieder bedeutend gestiegen; sie werden sich schätzungs-
weise auf 75 Millionen Mark belaufen. Die Kosten einer
einzigsten Kur in einer Lungenheilstätte, einem Sanatorium
oder einem Bade betragen in der Regel ein Mehrfaches der
für den einzelnen Versicherten eingezahlten Beiträge und zwar
im Jahre 1920 schon durchschnittlich 2578, 1440 und 1332
Mark. Im zweiten Halbjahr 1920 wurden 290 Heilber-
fahren durchgeführt, die mehr als je 4000 Mark Kosten
erforderten. Außerdem wurden in 89 Fällen über 5000
Mark, in 26 Fällen über 6000 Mark, in 9 Fällen über
7000 Mark und in zwei Fällen über 8000 Mark veraus-
gabt. Fast alle diese Heilverfahren sind wegen Erkrankung
an Lungentuberkulose durchgeführt worden.

Lohn / Arbeit / Streit

Die Lohnbewegung in Köln

greift immer weiter um sich. Die Gewerkschaftsvorstände vie-
ler Berufsgruppen werden mit Resolutionen beauftragt, in
denen zeitgemäße Lohnforderungen gestellt werden. Eine Ver-
sammlung der Zeitungsträgerinnen hat sich mit den streifen-
den Buchdruckern solidarisch erklärt. Im Weigerungsfalle
habe jede Zeitungsträgerin bei Wiederaufnahme der Arbeit
die Konsequenzen zu tragen. Die Schreiner haben beschlos-
sen, am gestrigen Montag in den Streik zu treten. Die Brauerei-
arbeiter wollten die Bekanntgabe der Ablehnung ihrer For-
derung auf Lohnerhöhung mit der sofortigen Streiterklärung
beantworten. Der Verbandsleitung ist es jedoch gelungen, die
Entscheidung hinauszudrängen. Die Ortsgruppe Köln der
Post- und Telegraphenbeamten haben ebenfalls Lohnforderun-
gen gestellt. Die Lohnbewegung ist hervorgerufen worden durch
das langsame Anziehen der Preise in den letzten Mo-
naten für alle Bedarfsartikel. Gerade im besetzten Gebiet
macht sich die Differenz zwischen Lohn und Preisen immer
schärfer bemerkbar. Wenn die Ruhe in allen Gewerben
wiederhergestellt werden soll, dann müssen prinzipielle Er-
wägungen zurückgestellt werden, da nur weites Entgegenkom-
men der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dem Wiederaufbau
des deutschen Gewerbes nützen kann.

Der Streit auf dem Hüttenwert „Rote Erde“

Nachen, der von der Werksleitung mit der fristlosen Entlas-
sung der ganzen Belegschaft beantwortet wurde, zieht weitere
Kreise, vorwiegend von kommunistischer Seite wird ver-
sucht, für den Generallstreik im Bereich des Regierungsbezirks
Nachen Stimmung zu machen und besonders die Industrie-
arbeiterchaft von Nachen in den Konflikt hineinzuziehen.
Eine Belegschaftsversammlung der Waggonfabrik Talbot er-
klärte sich für den Streik. Am Mittwoch kam es zu Kund-
gebungen, die dazu bestimmt waren, die Arbeiter aus den
Betrieben herauszuholen. Heute vormittag wurde mit Aus-
nahme der beiden genannten Betriebe in allen Betrieben
gearbeitet. Stärkere Polizeipatrouillen durchziehen die ge-
fährdeten Straßen. Im Zusammenhang mit den erwähnten
Vorfällen hat der Delegierte der Rheinlandschaftsmission eine
Verordnung erlassen, nach der Zusammenrottungen, Ansam-
lungen und Versammlungen von heute ab auf die
Dauer von fünf Tagen verboten sind. Religiöse, sportliche
und wohltätige Veranstaltungen und Vereinsfeiern bleiben
jedoch wie bisher erlaubt. Die Zahl der Ausgesperrten
und Streikenden beträgt gegenwärtig etwa 5000.

Lohnbewegung der Landarbeiter in Mitteldeutschland.

Wie gemeldet wird, ist infolge der von linksradikaler
Seite geführten Agitation damit zu rechnen, daß die Land-
arbeiter in Mitteldeutschland kommenden Montag in den
Streik treten, sie verlangen eine 100prozentige Lohnerhö-
hung. In radikalen Kreisen hofft man, nach Beginn eines
Landarbeiterstreiks die Bergleute des Braunkohlenreviers zur
Niederlegung der Arbeit zu zwingen.

Beilegung des Danziger Bauarbeiterstreiks.

Der seit 12 Wochen andauernde Streik der Danziger
Bauarbeiter, der jede Bautätigkeit lahmgelegt hat, ist be-
endet worden. Den Arbeitern wurde ein durchschnittlicher
Stundenlohn von Mk. 6.50 zugebilligt.

Humoristisches

Gewinnreiches Kompagniegeschäft.

Zwei Berliner Eisenstehler wollten ein gewinnreiches
Kompagniegeschäft anfangen. Sie kauften für ihr sämtliches
Geld ein kleines Fäßchen Brantwein, um es im Lager von
Teltow mit bedeutendem Gewinn wieder zu veräußern. Sie
machten sich auf den Weg.

Unterwegs sagt der, den zuerst die Reife traf, das Fäß-
chen zu tragen: „Du, laß mir einen trinken, — zur Stär-
kung.“

„Ne“, schreit der andere, „du weest, wat wir ausje-
macht haben. Keener von uns darf davon trinken, dat schadet
dem Geschäft.“

„Na, du hast recht“, sagte der andere, „aber id habe
noch einen Silbergroßchen, den will id dir jeben vor dem
Schluß.“

„Det ist was anderes; gib her, dabei komm id nich zu
Schaden.“

Der Durstige gibt den Silbergroßchen dem andern und
trinkt einen tüchtigen Schluck.

Jetzt kommt die Reife, das Fäßchen zu tragen, an den
anderen. Als dem auch die Sache etwas beschwerlich wird,
sagt er:

„Hör mal, Brüder id will auch eenen trinken, aber id
koofe mir ihn auch, hier hatte eenen Silbergroßchen.“

Damit ist der andere natürlich auch zufrieden — und
so geht der Silbergroßchen hinüber und herüber, bis die beiden
Kompagnons an ihrem Ziele Teltow ankommen — mit einem
leeren Fäßchen.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Meier, Brühl.
Druck und Verlag von H. Meier, Brühl.

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Direktor Franz Flecken
findet Freitag, den 5. August morgens 8 1/2
Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freudl.
einladet
Familie Dr. Flecken.

Vivat August!
Unserem lieben Stammwirt und
Mitglied
August
die herzli. Glück- und Segenswünsche
zu seinem Namensfeste
Gewidmet von der
Lotteriegesellschaft Gemütlichkeit und
Kaninchenzuchtverein Heide und Umgeb.

Brittischein-Ausgabe.
An den nachstehend aufgeführten Tagen werden
jedesmal nachmittags von 1/2 bis 4 Uhr in der Karlsballe
die neuen Brittischeine ausgegeben und zwar von:
A bis einschl. H am Mittwoch, den 3. d. s. Monats.
I bis einschl. P am Donnerstag, den 4. d. s. Monats.
K bis einschl. Z am Freitag, den 5. d. s. Monats.
Brühl, den 2. August 1921.
Der Bürgermeister
J. B. Brohn.

Einladung
zur Sitzung des Gemeinderates von Versdorf,
Freitag, den 5. August 1921, nachm. 5 Uhr.
Tagesordnung
1. Vergebung der Bauarbeiten zum Schulhausbau.
2. Erwerbung der neuen Kiesgrube.
3. Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte.
Brühl, den 2. August 1921.
Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Einladung
zur Sitzung des Gemeinderates von Schwadorf, den
6. 8. 21. nachm. 4 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Erhebung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert.
Brühl, den 2. August 1921.
Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Wallfahrt
von Brühl nach Revelaer
am 21. und 22. August
unter Führung mehrerer Geistlichen. Hinfahrt:
Sonntag, den 22. August, 5 1/2 Uhr: Pilgermesse,
Abfahrt kurz nach 7 Uhr. Der Zug hält in
Kalscheuren. Die genaue Zeit der Ab- und Rück-
fahrt wird noch bekannt gegeben. Fahrtarten für
30,50 Mk. (Kinder 15,50 Mk.) sind von Sonnt-
tag, den 14. August, bis Samstag, den 20. August,
nachmittags 3 Uhr bei B. Zier, Markt, zu ha-
ben, desgl. auch Fadeln zu 1,80 Mk. Mädchen
zum Tragen der Symbole wollen sich bei Herrn
Küster Brüggen melden.
Der Vorstand
des Revelaer-Vereins Brühl.

Zentral-Verband der Angestellten
Mittwoch, den 3. d. s. Mts. findet im
Verbands-Lokal Raumanns, abends
8 1/2 Uhr
Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung
— 7 1/2 Uhr eine außerordentliche —
Mitglieder-Versammlung
statt, wozu dringend eingeladen wird.
Hof. Köhler, Köln wird über den
Stand der Tarifbewegung
referieren.

**Neuer Tarif über Post-
und
Telegraphengebühren**
an haben in der
Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“
Preis — 50 Mk.

**Druck-
sachen**
besitzen nur dann eine werbe-
kräftige Wirkung, wenn sie sich
durch Eigenheit in Form u. Papier
Beachtung erzwingen. Nur die aus
der Masse herausfallende Reklame
prägt sich eindringlich in das
Gedächtnis des Beschauers ein
Buchdruckerei P. Becher
Fernsprecher 108 und 109

**Brühler
Männer-Gesangsverein.**
Mittwoch, den 3. August,
abends 8 1/2 Uhr im Stamm-
lokal bei W. Köhler:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung
2. Vorstandsbericht
3. Verschiedenes.
Der Vorstand
J. A. W. Köhler, Präsident.

**Phorosan-
Heilinstitut**
Ambulatorium für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
Köln, Mauritiusstrasse 75
Spezialarzt:
Dr. med. G. Wagner
Sprechst. vorm. 10 — 1
nachm. 3 — 6 Uhr
Ohne Berufsberatung.
Getrennte Wartezimmer.

**In 1 Std. u. Garantie
vornichten Sie Flöhe,
Kopfl., Kleider-, Filz-
Läuse**
J. Herr (Köln) b. Mensch
u. Tier mit „Kampoda-
gel“ ges. Bienenwachs
Nichtschädigend. Nur
echt in Bad. von 5 Litern.
Verteilung: 1 Liter für
5 Pers. ausreichend. Obige
Mittel empfiehlt Dr. med.
J. Karbach, Kölnstr. 47.

**Grab-
male**
in erstklassiger Ausführung.
Künstliche Entwurfe, Zeich-
nungen u. Modelle, dem
Platz anpassend.
Ausstellung:
Brühl, Bonnstr. 20
Wilhelm Köhler,
Mühlentstr. 45

**Detektiv
R. Runge**
Köln, Engelbertstr. 22
langjähr. Sachm. u. Spezial-
ist in Bearbeitung von Ver-
brechen jegl. Art wie:
Mord, Diebstahl, Fälschung,
Betrug, etc. etc. etc.
u. s. w. Material für Pro-
zesse, geheime Ermittlungen
und Beobachtungen auf allen
Plätzen diskret u. zuverlässig.
Beste Erfolge. — la. Ref.
Komplette
Badeeinrichtung
Gasheizung zu verkaufen.
Clemens-Strasse 53.

**Brillanten, Platin
Gold - Silber**
(Schmuck) (Bestecke)
kauft zu streng realen Preisen
J. Tager, Köln, Sternengasse 52 I.
A 8628.

Brühler Zahn-Institut
102 Mühlentstr. 102
neben Brennerlei der „Alte Säuber“
Künstliche Zähne und Gebisse mit und ohne Gummipfatten.
Nicht zu unterscheiden von natürlichen Zähnen.
Zahnziehen, Herstellen, Kronen, Brückenarbeit.
Schmerzlose Behandlung.
O. F. J. Jürgens.
Amer. Dental-Office.
Bitte auf genaue Adresse zu achten.

Allen Musikfreunden empfehle:
Mandolinen von 130, 150, 175 bis 500 Mk.
Gitarren von 150, 175, 200 bis 1000 Mk.
Lauten von 180, 200, 250 bis 1000 Mk.
Gitarre- und Konzert-Zithern
von 100, 120, 200 bis 500 Mk.
Sprechmaschinen von 250, 300 bis 850 Mk.
Violinen zu 75, 100, 150, 900 Mk.
sowie alle anderen Instrumente
zu niedrigsten Preisen.
Spezial-Musikhaus „Zum Zupfgeigenhansl“
Inh. Fritz Gottschalk, Köln a. Rh.
Luxemburgerstr. 31.
Haltestelle der Köln-Bonner-Eisenbahn

Stets der Billigste
Herren- u. Burschenanzüge
Grosse Auswahl, grösstenteils eigene Anfertigung zu
275, 290, 325, 450, 500, 550, 600, 725, 800, 850, 900, 1000 Mk.
Dito Sportpaletots, selten schick 550, 685, 750, 800 Mk.
Starke Hosen aus Resten
in allen Grössen für Knaben 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 125, 150, 165, 185, 200 Mk.
M. Leinen-Joppen, alle Grössen, 65, 75, 85, 95, 105, 115, 125, 135, 145, 155, 165, 175, 185, 195, 200 Mk.
Gehrockanzüge Verkauf u. leihweise.

Nur 37 Gertrudenstr. 37, Köln
Tuch- u. Wollgeschäft Wagner. Fahrt wird vergütet.
Bitte genau auf Nr. 37 zu achten, in der Ecke.

Soeben erschien in 2. vermehrter Auflage
**Das Schloss Augustusburg
in Brühl**
von Max R. Gertram f. Brühl.
Die Erweiterung und Vervollständigung der
Neuaufgabe war eine der letzten Taten seiner
nimmermüden Feder.
Preis 2. — Mk.
Der Reinertrag ist zum Besten
des Marienhospitals bestimmt.
Das Büchlein ist zu haben in der Geschäfts-
stelle der Brühler Zeitung und in den
besseren Buchhandlungen.

**Täglich Eingang von
frisch. Kartoffeln**
zu billigen Tagespreisen
von 1 Btr. an frei ins Haus
Wwe. Gerh. Wind
u. Heinrich Wind,
Mühlentstr. 37.

Speisekartoffeln
Zweit-Klassen
u. verschiedene Sorten zu
verkaufen
pro Ztr. 125 — Mk.
F. J. Pütz,
Mühlentstr. 3.
Ein größerer Posten

Kartons
in jeder Größe, preiswert
abzugeben.
Clemens Witz Wwe.,
Kölnstr. 30.
Schöner hoher
Kinderwagen f. 1. u. 2. Kl.
u. Klappwagen u. Verb. b. zu
verkaufen. Derfum. Köln,
Mühlentstr. 16 I. direkt am
Südbahnhof.

Fahrrad
ohne Gummibereifung zu
kaufen gesucht. Offerten u.
J. B. 7136 an die Gesch.

Fahrrad
mit Freilauf und Rücktritt
billig zu verk. Mühlentstr. 124 I.
Gerrenschuhe Größe 41
Wachseisen ohne Feuers.
75 B. billig a. verk. Mühlentstr. 68.

Goerzglas 6 X vergr.
u. m. Futteral
zu verkaufen. Mühlentstr. 53
**Cognac, Bordeaux-
u. Str.-Gläser**
zu kaufen gesucht.
Gebr. Kreitzsch, Bahnhofstr. 2

la. br. Herren-Gliefel
(42%) ganz neu, weil a. Klein,
zu verkaufen.
Brühl, Köhlerstr. 29.
Ein gut erhaltener
Eisschrank
zu verkaufen Stegm. Str. 34,
Mühlentstr. 34.

Besonders preiswert
Mundholz zum Abkühlen u.
Verbauchen. Baumhäusern
und Seidenlatten.
Wih. Streck, Bonn.

Legiton Herder's Aus-
gabe, unge-
braucht, wie neu, preiswert
zu verkaufen
Näheres durch die Gesch.

**Die schönsten
Haararbeiten**
aus besten Naturhaaren
nach ausgetrennten
Haaren liefert
W. Schneider
Ind. A. Dornig
Köln, Herzogstr. 7.
Größtes Spezialhaus
für jeden Haarfach.

Reste
für Herren- und
Knaben-Anzüge,
Hosen, Kostüme,
1 Posten Maccos Unter-
zeuge, Einsatzhemden,
Bettuchhüser
Bunte Betttücher
Bettuch-Nessel
Han- u. oh-Nessel
unorm billig
en gros en detail
Bernhard Baum,
Köln,
16 Glockengasse 16.

Reste
für Herren- und
Knaben-Anzüge,
Hosen, Kostüme,
1 Posten Maccos Unter-
zeuge, Einsatzhemden,
Bettuchhüser
Bunte Betttücher
Bettuch-Nessel
Han- u. oh-Nessel
unorm billig
en gros en detail
Bernhard Baum,
Köln,
16 Glockengasse 16.

Reste
für Herren- und
Knaben-Anzüge,
Hosen, Kostüme,
1 Posten Maccos Unter-
zeuge, Einsatzhemden,
Bettuchhüser
Bunte Betttücher
Bettuch-Nessel
Han- u. oh-Nessel
unorm billig
en gros en detail
Bernhard Baum,
Köln,
16 Glockengasse 16.

Zuberl. Arbeiter
für sofort gesucht.
**Chemische Fabrik,
Kettentisch & Co., Brühl**

Wassfrau gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.
Ein gutes Mädchen
für kleinen Haushalt gegen
hohen Lohn sofort gesucht.
Selbst muß kochen u. alle
Hausarbeit versehen können.
Nähe außer dem Hause.
Frau Albert Loh, Köln,
Koblenzstr. 1.

**Tüchtiges zuverlässiges
Mädchen**
für alle Hausarbeit, sofort
gesucht. Lohn 150 Mk. Alles
frei. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Anst. Mädchen
für leichte Hausarbeit für
vormittags gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit
sofort gesucht.
Frau Vanhel, Köln, Ehren-
feld, Venzlerstr. 216.

Welche Schneiderin
nimmt junges Mädchen aus
guter Familie in die Lehre Näh.
Brühl, Kaiserstr. 21.

Prop. Waschfrau
gesucht.
Kölnstr. 26.
Junger Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Zu erfragen in der Gesch.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Schlafstelle frei
für 3 Mann. Köhlerstr. 25.

Ladenlokal
im Mittelmarkt der Stadt,
jezt oder später zu mieten
gesucht. Angebote u. J. B.
830 an die Geschäftsstelle.

**Wir suchen sofort
Grundstücke**
jeder Art, Villen, Land-
häuser, Hotels, Stadt-
grundstücke usw. für sehr
ausbezahlende Kaufgeschäfte.
Angebote an die
**Deutsche Landwirt-
schaftsbank**
Berlin N 24.

Scheune
in Vadorf No. 71 zu ver-
mieten. Beisid. Brühl,
Fiergartenstr. 20.

Küchen
wundersch. Modell, grosse
Auswahl von
1500 bis 3300 Mk.
Möbelhaus Dübbers,
Köln, Streitzengasse 43-45

5 schöne Gänse
zu verkaufen.
Vinsdorf-Kolonie 53.
Schäferhund, 1 Jahr
zu verkaufen. Restaur. Liebler,
Weidenich.

**Verkauf Eritags u. ältere
Küden**
Masse u. X. Vinsdorfstr.
143, Gartenhaus.
Leichter Ziehhund
sehr machbar, zu verkaufen
zu erfr. in der Geschäftsst.

**Freitag abend war Ihre
Offerte noch nicht in meiner
Hand. Bitte kommen Sie
am Freitag, 11 Uhr dahin,
wie Sie angegeben.
Heller, Grubenarbeiter.**
41jährige,
kommen Sie doch am Don-
nerstag punkt 5 Uhr zum
Bisarranten Penneischen
bunten Anzug in der rechten
Hand ein weiß. Tischtuch u.
Hellerer Grubenarbeiter.

Qualitäts-Schuhwaren für jeden Stand, Zweck und Beruf!
in moderner und bequemer Ausführung, schwarz und farbig, sehr preiswert!
Joh. Pennig, Spezial-Schuhhaus gegr. 1872 **Köln, Heumarkt, Ecke** Gürzenich-Strasse.